

Buddhismus und Paradigmenwechsel

Die österreichischen Buddhisten organisierten ein hochrangiges Symposium um nach Wegen aus der gegenwärtigen Krise zu suchen. Dabei ging es vordergründig überhaupt nicht um Buddhismus –führte aber direkt dorthin.

Von Paul Matusek

Was kann eine Lehre die 2500 Jahre alt ist zur gegenwärtigen Krise beitragen? Die Tagung "Wege in eine neues Paradigma – Heilung von leidbringenden Entwicklungen" sollte dazu Denkansätze bringen. Veranstaltet von der ÖBR, der Österreichischen Buddhistischen Religionsgemeinschaft lockte dieses Thema Freitag und Samstag, 23. und 24. Oktober je rund 200 Zuhörer in den ehrwürdigen Vortragssaal der Gesellschaft der Ärzte in Wien, in dem schon vor rund einem Jahrhundert ein gewisser Sigmund Freud einen Paradigmenwechsel einforderte.

Dieses Mal erschallte der Ruf nach Veränderung unter dem Vorsitz des Präsidenten der ÖBR, **Gerhard Weißgrab** und der Vertreterin der Buddhistischen Gemeinde, **Mag. Sanja Andjelkovic**. Auf das Podium gerufen wurden hochqualifizierte Referenten, von denen ein guter Teil den Buddhismus nur vom Hörensagen kennt. Und genau das war die gewollte Ausrichtung dieses Symposiums. Hier sollte nicht aus buddhistischer Perspektive, sondern aus allgemein wissenschaftlicher Sicht gesprochen werden. Doch zeigten sich schlussendlich bemerkenswerte Übereinstimmungen.

Zunächst lenkte der Psychologe, Internist und Psychotherapeut **Primarius Prof. DDr. Andreas Rimmel** die Aufmerksamkeit auf eine wenig beachtete mögliche Wurzel von Kranksein: auf die Tendenz des Menschen zu Kategorisieren und zu Verabsolutieren und damit sich selbst eine Mauer vors Gesicht zu stellen, die die Sicht auf mögliche andere Lebenswege verstellt. Rimmel mahnt aus ärztlicher Sicht zu Achtsamkeit, De-Identifikation und Gewahrsein beständiger Veränderung. Dies zu beachten sei der richtige Pfad in die Gesundheit, ihn nicht zu gehen ein Weg in die Krankheit.

Der buddhistische Mönch und Philosoph **Dr. Seelawansa Thero** aus Sri Lanka, der seit 25 Jahren in Österreich lebt, legte den Finger in genau jene Wunde, die Rempel zuvor aufgezeigt hatte: das Anhaften an einem Wirklichkeitsbild, das nicht der Wirklichkeit selbst entspricht, verursacht – krank machendes – Leid. Thero sprach dabei gleichsam nicht selbst, sondern liess den Buddha sprechen. Frei und aus dem Gedächtnis reihte er ein Zitat in originaler Pali-Sprache an das nächste, übersetzte es und schuf so eine Kette von Gedanken, deren Logik sich niemand entziehen konnte: Die Welt nicht so zu sehen wie sie ist – nämlich als einen sich selbst beständig selbst generierenden Veränderungsprozess – macht krank, nicht nur das Individuum, sondern die Gesellschaft als Ganzes.

Damit klang der Eröffnungsabend aus. Am nächsten Tag ging es sofort "ans Eingemachte", in das Thema Wirtschaft, das **DI Dr. Klaus Woltron** einläutete. Woltron hatte eine Karriere bis an die Spitze in der Industrie in Österreich hinter sich als er sich, selbst erst in der Lebensmitte, dem Schreiben von Nachdenklichkeits-Büchern zuwandte, deren letztes mit dem Titel die "Perestroika des Kapitalismus" mitten im Thema positioniert ist. Woltron, der selbst als Investor und Unternehmer mitten im Geschehen ist gab dabei konkrete Veränderungsempfehlungen an die Verantwortungsträger in der Wirtschaft und in der Politik ab und formulierte die „10 Gebote der Nachhaltigkeit“.

Univ. Prof. Dr. Anton Pelinka, Konfliktforscher und Politologe, zisierte minutiös die Bedingungen unter denen politische Veränderung stattfindet: Die besten Ideen nützen nichts wenn sich keine Interessen finden denen sie dienen. Im Wettstreit zwischen Ideen und Interessen gewinnen in der realen, politischen Welt immer die Interessen. Sein nüchterndes Fazit: Erst Ideen, die sich mit allmählich stärker werdenden Interessen verbünden , setzen sich durch.

Ein Zeichen gegen allzu massive Interessen zu setzen mag Aufgabe der Kunst sein. Der Literat, Musiker, Germanist und langjährige Gastprofessor an japanischen Universitäten, **Dr. Martin Kubacek**, skizzierte ein Bild von Kunst, das an buddhistische Termini wie Achtsamkeit, Selbstlosigkeit und Voraussetzungslosigkeit andockte. Westliche Kunst, und dafür legte er Beispiele vor, könne durchaus erfolgreich an östlichem Denken partizipieren.

Eine interessante Idee war es, die Konzentration auf die durchaus nicht immer einfach zu verstehenden Referate durch etliche Einlagen aufzulockern. So gab es einen Märchenerzähler, eine Clownin, und ein Musiker-Duo an einem ungewöhnlichen Instrument namens Hang, das eine wunderbar meditative Stimmung herbeizauberte.

Derart eingestimmt ging es abermals an hard-facts. **Univ. Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb**, bekannt streitbare Meteorologin und Klimaforscherin von der Wiener Universität für Bodenkultur, warf Bilder und Statistiken der Globalen Erwärmung an die Wand, die einen innerlich frieren liessen: Wenn wir bis 2012 – das ist in 2 Jahren ab dem Datum dieses Symposiums! – nicht unsere CO₂ Emissionen um 90% (!) reduzierten und die sich soeben industriell entwickelnden Nationen die ihrigen nicht um wenigstens 50%, dann sei das Kippen des Klimas bereits irreversibel. Die Folgen seien laut übereinstimmender Meinung der internationalen Experten zunächst sogar positiv zu sehen weil grosse Landflächen, die bisher infolge des Permafrost für die Landwirtschaft nicht nutzbar waren dann bebaubar sind. In relativ kurzer Zeit würde dies aber ausgeglichen durch massiven Landverlust in den flachen, bisher fruchtbaren Gebieten in den grossen Flussmündungen der Welt. Ein ebenso einschneidender Paradigmenwechsel wäre eine Änderung unserer Ernährungsgewohnheiten. 96% aller Wirbeltiere dieser Welt dienen nur der Ernährung und Nutzung des letzten Wirbeltieres in der Evolutionsgeschichte, des Menschen, der Ressourcenverbrauch dafür und die Schadstoffemission daraus ist enorm.

Dies sind nur die High-Lights aus dem grossen Netz an Veränderungen die uns erwarten und die Kromp-Kolb mit eindrucksvollen Statistiken untermauerte. Denn, und das ist in einem so komplexen wie komplizierten System wie dem globalen Klima ganz besonders sichtbar, ein einziger Parameter kann das gesamte System unabsehbar beeinflussen.

Dies erinnert an ein Bild, das bereits aus dem alten Indien bekannt ist, an Indras Netz wie es bereits im Avatamsaka Sutra aus dem 3. Jahrhundert beschrieben ist: Über dem gesamten Kosmos hänge ein Netz an dessen Knoten jeweils ein geschliffener Diamant befestigt sei. Sobald an irgendeinem Punkt des Kosmos etwas geschehe würde sich das im gesamten Netz spiegeln, das heisst, es beeinflussen und ändern.

Nach diesen unüberhörbaren Anklängen an buddhistische Grund-Aussagen passten die Ausführungen von **Univ. Prof. Dr. Renée Schröder** exakt wie der Schlüssel ins Schloss. Schröder, mehrfach preisgekrönte Biochemikerin und Bioethikerin plädierte für ein wissenschaftliches Weltbild ohne Hierarchien. Unser vorherrschendes Weltbild sei fatalerweise vom dualistischen, hierarchisch aufgebauten Denksystem geprägt wie es uns von der aristotelischen Philosophie über das christliche Abendland übermittelt worden sei. Die modernen Natur-Wissenschaften, die immer tiefer in die Materie und ihre Zusammenhänge blicken stellten aber zunehmend fest, dass die Natur nicht hierarchisch "funktioniere". Vielmehr handelt es sich sowohl im quantenphysikalisch beobachtbaren Mikrobereich als auch in den Interaktionen lebender Systeme um gegenseitige Beeinflussung und keinesfalls um Aktionsmuster einer klaren hierarchischen Ausrichtung.

Welcher Kenner buddhistischer Philosophie hörte da nicht das Konzept der gegenseitigen Abhängigkeit, des pratitya samutpāda heraus? Spätestens hier wurde sichtbar, was buddhistische Grund-Überzeugungen in der heutigen Welt leisten können.

Die Abschlussdiskussion wurde von der Redakteurin **Mag. Heidi Aichinger** von der Tageszeitung "Der Standard" als ausgebildete Japan-Kundlerin mit besonderer Sachkunde geleitet. Die Fragen an die Referenten und die Diskussionsbeiträge aus dem Publikum mündeten schlussendlich in die Erkenntnis, dass ein Paradigmenwechsel nicht einfach "von der Politik" gefordert werden kann, sondern von jedem von uns persönlich zu erbringen ist.